

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswägern 1,50 Mk., in den Postämtern 1,75 Mk., beim Postbezugs 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Inserationsgebühr: Für die 5 spaltenige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Zeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perlohnliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratenfalls 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 41.

Freitag, den 18. Februar 1910.

150. Jahrgang.

Militärärztliche Untersuchungen von Freiwilligen, Unteroffizier-Vorwählern und Schiffsjungens finden nur Dienstags und Freitags Vormittags 1/2 10 Uhr im Bezirkskommando Weisenfels, Jägerstraße 21a, Zimmer Nr. 11 statt.

Weisenfels, den 15. Februar 1910.

Königliches Bezirkskommando.

Der Reichskanzler und die deutschen Landwirte.

Die Mitglieder des deutschen Landwirtschaftsrats vereinigten sich gestern (Mittwoch) wie alljährlich während ihrer Tagung zu einem Festessen, an dem nach einer seit Jahren geliebten Gepflogenheit auch der Reichskanzler teilnahm. Die Festrede hielt Graf Schweinitz.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ergriß das Wort zu folgender Rede:

Meine Herren! Für die freundliche Begrüßung, die mir in Ihrem Kreise durch Ihren verehrten Herrn Präsidenten zuteil geworden ist, bin ich aufrichtig dankbar. Es ist nicht das erste Mal, daß Sie mir gestatten, Ihr Gast zu sein, und wenn auch im Nebennamen, darf ich mich doch auch als Ihren Berufsgenossen betrachten. Ich bitte aber darauf kein besonderes Gewicht zu legen, denn mein hochverehrter Herr Amtsvorgänger, der Fürst von Bismarck, gehörte zu den Kanzlern ohne Nr. und Palm und hat sich doch um die deutsche Landwirtschaft Verdienste erworben, die ihm nie vergessen werden können und deren zu meiner großen Freude der Herr Graf von Schweinitz (Bismarck) vorhin unter Ihrer allgemeinen Zustimmung mit Dank und Anerkennung gedacht hat. (Bravo!) Für die vom Fürst Bismarck inaugurierte und vom Fürsten Bismarck fortgesetzte Wirtschaftspolitik bin ich in meinen bisherigen

Remtern so oft öffentlich eingetreten, daß es seiner Verleserung bedarf, daß ich an dieser Politik festhalten werde. (Bravo!) Graf Schweinitz hat mit Recht hervorgehoben, daß diese Politik nicht nur den Interessen der Landwirtschaft, sondern auch denen von Gewerbe, Handel und Industrie dient. Einen der schlagendsten Beweise dafür erblicke ich darin, daß Deutschland die letzte große Wirtschaftskrise ohne wirklich gefährliche Erschlüchterungen überwinden hat und überwindet. (Beifall.) Aber, meine Herren, ich will nicht eigentlich von politischer Rede, sondern mich freuen, unter deutschen Landwirten weilen zu dürfen. Was der Landwirt in seinem Beruf jahraus, jahrein üben muß, Unverdorbenheit, Ausdauer und Geduld, ist mir nötig wie das tägliche Brot. (Heiterkeit.) Zwischen Saat und Ernte liegt auch in der Politik eine lange Zeit, und wer bei schlechtem Wetter gleich das Vertrauen verlieren wollte, der taugte zum Staatsmann so wenig wie zum Landwirt. All die Spagelkaner der Kritik, die auf mich niederläufen, machen mich nicht irre, wobei mir als Wetterkühler nicht so sehr der schon etwas abgetragene Mantel des Philosophen dient, den mir freundliche Mitmenschen immer wieder um die Schultern hängen. (Gr. Heit.) als die Ueberzeugung, daß mir die Pflicht gegen Kaiser und Reich zu handeln gebietet, wie ich handle. (Beifall.) Vor Ihnen, meine Herren, die Sie aus allen Ecken unseres Vaterlandes, auch aus dem Süden her, zusammen gekommen sind, betone ich hier besonders gerne die Pflicht gegen das Reich. Sie wissen, um die Angriffe besonders scharf und verlegend zu machen, stempelt man mich zum preussischen Partikularen und sagt mir die Wahrung süddeutschen Wesens nach. Ich würde nicht, wie ich deutscher denken könnte, als wenn ich Preußens Beruf, wie ich es neulich

ausgesprochen habe, darin erblicke, sich selbst stark zu erhalten, dann aber seine Stärke in den Dienst des Reiches zu stellen. (Bravo!) Und wenn ich neben die Eigenart Bayerns, Schwabens und Sachsens auch die Preußens als berechtigt hingestellt habe, so glaube ich, meine Herren, darin gerade von deutschen Landwirten richtig verstanden zu werden. (Sehr richtig!) Am treuesten und ächtesten hält an der Eigenart seiner Heimat und seines Stammes der deutsche Bauer, der deutsche Landwirt fest. Noch nie aber habe ich wahrgenommen, daß er sich in der Liebe zu unserem gemeinsamen Vaterland von irgend jemand abtreffen ließe. (Bravo!) Wüßte es immer so bleiben. Wüßte die deutsche Landwirtschaft dem deutschen Volke nicht nur Fleisch und Brot, sondern als edelste Gabe Männer herbringen, die gesund an Leib und Seele über ihren eigenen berechtigten Wünschen, über der Liebe zur engeren Heimat niemals die Pflichten gegen die Allgemeinheit und das große Vaterland vergesse. (Lebh. Beif.) Dann wird auch die Reichsregierung ihre Arbeit für das Wohl der Landwirtschaft wie bisher mit Freude und voller Kraft in dem Bewußtsein tun können, damit nicht agrarischen Sonderinteressen, sondern der Volksgesamtheit zu dienen. (Bravo!) Die deutsche Landwirtschaft blühe und gedeihe, sie lebe hoch! (Beifall.)

Reichstag.

* Berlin, 16. Februar.

Der Reichstag beriet heute zunächst über den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes in erster Lesung. Die Vorstellung, daß ein solches Gesetz der eine Punkt sei, aus dem alle sozialpolitischen Forderungen hervorgehen könnten, ist längst einer besseren Einsicht über wenn man will, einer vernünftigen Beschel-

lung gewichen. Wenigstens ließ der geringe Erfolg der heutigen Sitzung auf diesen seit der Vorlegung des ersten Entwurfs eingetretenen Wandel schließen. Der jetzt vorliegende Entwurf hat den beiden wichtigsten Beschlüssen der Kommission, der der erste Entwurf überwiesen worden war, nämlich den Forderungen der Zulassung von Arbeitersekretären zu den Kammern und der Herabsetzung des Wahlalters, nicht Rechnung getragen.

Trotzdem traten heute die Abg. Dr. Bill (Ztr.), Legien (Soz.), Kulersti (Pole) und Raumann (Ztr., Bgg.) für diese Forderungen wiederum ein.

Als Gegner dieser Forderungen sprachen die Abg. v. Winterfeldt (kon.) mit Schmidt (Allenburg, Rp.) und Horn (Reuß, nlt.).

Mit großem Nachdruck warnte auch Staatssekretär des Innern Deibrick vor einer Erneuerung des Kommissionsbeschlusses über die Zulassung von Arbeitersekretären. Das Festhalten an dieser Forderung müßte das Gesetz zum Scheitern bringen. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß die Arbeiterführer ihren Sitz in den Kammern mit einer gebundenen Majorität einnehmen und eine dementsprechende Tätigkeit entfalten würden. Einer der grundsätzlichen Gedanken aber, die durch das Arbeitskammergesetz verwirklicht werden solle, sei Bedingung, daß die berufenen Vertreter der beiden Parteien, die in den Arbeitskammern zusammengeführt werden sollen, frei und unabhängig von vorgefassten Meinungen und ohne an irgendwelche Auftraggeber gebunden zu sein, sich entgegenstehen könnten. Der Staatssekretär hat sodann noch, von einer Ausdehnung der Zuständigkeit der Arbeitskammer auf Lehnknechte abzusehen; für diese könnte, wenn das Arbeitskammergesetz zustande gekommen sei, eine besondere Organisation geschaffen werden.

Rittmeister Bruhn und Frau.

1) Kriminalroman von Carl Wenzmann. Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Der Vater betrachtete sie mit einem zufriedenen Lächeln.

Nun, erzähle mir, was er Dir alles gesagt hat, fuhr der Vater scherzend fort. Astrid schloß sich aber durch den Ton des Vaters gekränkt, der eine so zarte Sache ihrer Ansicht nach so wenig gar behandeln sollte.

Nichts, antwortete sie mit von Tränen erfüllter Stimme.

Nun, nun, laß nur gut sein, liebes Kind. Du bist und bleibst doch meine kleine, gute Astrid. Ich will nicht hinter Dein Geheimnis dringen. Komm, gib mir einen Kuß.

Astrid drückte dem Vater einen Kuß auf die Stirn. Er strich ihr mit der Hand über das Haar und streichelte ihr die glühenden Wangen, während er munter lächelte.

Als sie ins Wohnzimmer trat, sah die Mutter sie mit einem ängstlichen, forschenden Blick an, darauf lächelte sie die Tochter mit auffallender Bärtlichkeit.

Astrid begab sich auf ihr Zimmer. Eine wunderbare, unerklärliche Umruhe hatte sie ergriffen, und sie weinte, bis sie in einen festen Schlummer fiel.

Die Eltern saßen jedes in seinem Zimmer. Der Gutbesitzer sandte eine Tabakswolke nach der andern aus seiner großen Meerchaumpfeife in die Luft hinaus.

Die Hausfrau saß da und strickte, die Finger verlagten aber oft ihren Dienst, und sie starrte mit ihren hellen, kalten Augen leer vor sich hin.

Draußen zog die Luft sich zu einem Gewitter zusammen.

Drittes Kapitel.

Seit jenem Abend waren zwei Jahre verfloßen. Holger Moe hatte anfänglich Jura studiert. Doch schon nach dem ersten Semester hatte er sich eines anderen besonnen. In Unbetracht des einmal zu erwartenden militärischen Vermögens entschloß er sich, die militärische Laufbahn einzuschlagen und fand hierin bei seinem Vater die lebhafteste Unterstützung.

Während der ganzen Zeit hatte er mit Astrid fortwährend im Briefwechsel gestanden. Astrids Briefe waren immer freundlich und liebenswürdig, aber ohne feuerige Worte gewesen, oft hatten sie sogar etwas mild Bemerkungsvolles gehabt, was ihm indessen nicht weiter auffiel. Dazu war er zu verliebt zusehr mit seiner eigenen Leidenschaft beschäftigt. Seine Briefe enthielten oft Versicherungen in den stärksten Worten, aber häufig merkte Astrid mit ihrem ruhigen kalten Verstande, daß die Kameraden und das Leben unter ihnen ihn stärker angoßen, als es ihrer Ansicht nach gut war.

Aber klar über ihr Verhältnis zu einander, klar über sich selbst in ihren Gefühlen dem Jugendfreunde gegenüber war sie sich in

seiner Weise geworden. Im Gegenteil schien es ihr, als habe die Trennung sie noch unsicherer gemacht.

Der Grund hierzu kam von außen.

Es war eines Abends im Februar. Der Gutbesitzer Bruhn und Frau saßen, wie gewöhnlich, allein zu Hause. Die Mutter war mit ihrem Strickzeug beschäftigt, der Vater lag in seinem Zimmer auf dem Sofa und rauchte, Astrid las. Die Uhr war kurz vor 9. Der rettende Boten, der zur Post gewesen war, kam mit Briefen und Zeitungen zurück.

Frau Bruhn hatte die Postmappe geöffnet und die Briefschaften ihrem Mann gebracht. Sie selbst hatte die Zeitung behalten und las, wie gewöhnlich, zuerst das Feuilleton.

Es war still in der Wohnung, jeder hatte mit sich zu tun.

Als Frau Bruhn mit dem Wichtigsten, dem Roman fertig war, studierte sie den übrigen Teil des Blattes. Blüthig richteten sich ihre Augen auf eine Bekanntmachung, die ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Sie las sie wieder durch, ließ das Blatt sinken und starrte vor sich hin. Kurz darauf blickte sie wieder unverwandt auf dieselbe Stelle wie vorher.

Was ist Dir, Mutter? fragte Astrid.

Nichts. Du wirst nur etwas, was mir eben einfiel.

Astrid kimmerte sich nicht weiter darum. Sie war an die ausweichenden Antworten der Mutter gewöhnt.

auf den Tisch, während ihr Blick denselben gräßlichen Ausdruck wie vorher behielt.

Wist Du mit der Zeitung nicht bald fertig? fragte der Hausherr aus dem Nebenzimmer.

Ja! antwortete sie.

Sie nahm die Zeitung und ging zu ihrem Gatten hinein. Wegen ihrer sonstigen Gewohnheit kehrte sie aber nicht sofort in ihr Wohnzimmer zurück, sondern machte sich noch im Arbeitszimmer zu schaffen, während er mit dem Lesen begann. Bald war sie an dem Ofen tätig, bald hatte sie seinen Schreibtisch abzuwischen, bald die umherliegenden Bücher an ihren richtigen Platz zu stellen.

Was machst Du da? fragte er in einem erregt nervösen Tone.

Nichts, antwortete sie. Er kannte die Antwort und er fuhr in dem Studium der Zeitung fort. Sie blickte zu ihm hinüber und sah, daß er immer noch bei der auswärtigen Politik, seinem Lieblings Thema, weilte.

Hin und wieder sandte sie ihm einen Seitenblick zu.

Darf ich mich hierher setzen? fragte sie. — Im Wohnzimmer ist es so kalt.

Er blickte verwundert auf.

Gewiß, herzlich gern, nur zu selten habe ich das Vergnügen, Dich bei mir zu sehen. Du hast wohl nichts dagegen, daß ich weiter rauche.

Daß Dich nicht ärgere.

(Fortsetzung folgt.)



TEE
 neuester Ernte * eigener Einfuhr
 erprobter Qualitäten
lose und in Paketen.
 Gute bis hochfeine Mischungen
 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.
Ceylon-Tee
 1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 G. m. b. H.
 Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
 Ueber 1000 Filialen.

Filiale in Merseburg Gotthardtstr. 28.

Reichskrone.
 Jeden Abend von 7—12 Uhr
grosses Familien-Unterhaltungs-Konzert
 vom Elite-Damen-Orchester „Waldglöckchen.“
 Hochachtend **Magdalena Knietzsch.**

Grosse Ersparnisse im Haushalt

lassen sich erzielen, indem man auf den teuren Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's kandierte Kornkaffee trinkt. Seelig's kandierte Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein. Seine Vorzüge bestehen in frappanter Kaffee-ähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nährwert und billigem Preis. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.



Das Gemüse
 schmeckt köstlich bei Verwendung der beliebten Delikatess-Margarine-Marken
Siegerin
 oder
Mohra
 die in Geschmack, Aroma und Verdaulichkeit feinsten Molkererbutter gleichkommen.
 Ueberall erhältlich!
 Alleinsten Fabrikanten:
 A. L. MOHR G. m. b. H.
 ALTONA-BAHRENFELD.

Evangel. Arbeiter-Verein.
 Sonntag, den 20. Februar, abds. 8 Uhr
Vortragsabend
 im Restaurant „Zur guten Quelle.“
 Thema: Wege zu wahrer Volksbildung.
 Referent: Herr Superint. Prof. Bithorn.
 Unsere Mitglieber mit ihren Angehörigen bitten wir vollständig zu erscheinen. Freunde und Gönner unserer Sache sind willkommen.
Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:
 extra starke Hasen,
 auch getödtet,
 à Stk. Mk. 3.75 ohne Klein.
gr. wild. Kaninchen
 à Stk. Mk. 1.20
 1 a Reh- u. Samischer Huden,
 Kehlen u. Blätter,
 Kochfleisch à Pfd. 30 Pfg.,
 Viehhäue u. Henn u. Schneehühner,
 Fater u. Putzhenen, franz. u. deutsche
 Foularden, Boulets, junge Tauben,
 Kochhühner,
 große junge Matthäue
 à Mk. 2.75 bis 3.—,
 1 a lebende böhmische Spiegelcarpsen
 u. Schleihe empf. bit
Emil Wolff, Rossmarkt.

Burgunder Pechpflaster
 bei Hegeuschuß, Rücken- und rheumatischen Schmerzen, Hüftweh, Magen- u. Brustschmerzen Schnellsens Berührung
 à Stk. 60 Pfg.
Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie.

1 a frisch. Angel-Schellfisch,
 Gänse Pötelfleisch,
 frische Rehfleise à Pfd. 30 Pfg.,
 saftige süße Apfelsinen
 3 Stk. 10 Pfg.,
 Citronen 4 Stk. 15 Pfg.,
 franz. Walnüsse à Pfd. 35 Pfg.
 empfiehlt
Emil Wolff.

Johannisbad
 Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.
 Gute Heilerfolge durch
 Moorbäder, Russ.-tr.-röm. Bäder, Heißluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.
 Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, sachmännische staatl. geprüfte Bedienung.
Bassenge, Johannisstrasse 10.

Kauf od. Beteiligung gesucht
 mit ca. Zehn Mille Mk. an kleinerem, älteren, nachweisbar rentablen Engros- (kein Detail) Unternehmen, bei dem vieles Reisen nicht nötig, von fleiss., reellen Kaufmann. Gefl. ausführl. Offerten erbeten von Selbstreflektant. unter **D. M. 9362** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Prov. Ackerbauerschule Klostergut-Baderleben, Internat.
 (gegr. 1894).
 verbunden mit 800 Morgen großer Gutswirtschaft, ist die **älteste landw. Fachschule** im Staate, welche **theoretisch u. praktisch** vorbildet. **Schul- und Pensionsgeld nur 400 Mk. p. a.**
 Das neue Schuljahr beginnt am **5. April d. J.** Anmeldungen werden **erbeten.** Auskunft u. Prospekt durch **A. Heine, Direktor.**

20 Mark Belohnung.
 Seit einiger Zeit werden von unbekannter Seite **wissenschaftlich falsche Mitteilungen** über das „Merseburger Kreisblatt“ verbreitet, die geeignet sind, den Verlag materiell zu schädigen. Wer den Urheber dieser unwarren Behauptungen derart nachweist, daß derselbe wegen **absichtlicher Schädigung in Anspruch** genommen werden kann, erhält oben angegebene **Belohnung.**
Rudolf Heine, Verleger des Kreisblatts, Merseburg, 17. Febr. 1910.

Dom-Frauenhilfe.
 Freitag, den 18. Februar, nachm. 4 Uhr
 in „Wülkes Hotel“
Mitglieder-Versammlung.
 Frau von Eisenhart-Rothe.

Zur Confirmation
 empfiehlt sein großes Lager in Uhren und modernen Schmuckstücken zu billigen Preisen.
Wilh. Schüller, Uhren und Goldwaren, Markt 27.

Fischhandlung.
 Empfiehlt frisch auf Eis:
 Schellfische, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

H. Schnee Nachfl.
 Halle a. S., Gr. Steinstraße 84
 Erstes Spezialgeschäft für feine Strumpfwaren und Trikotagen.

Stadttheater in Halle.
 Freitag, 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Kaiser Heinrich (von Wittenbruch.)

Wittenkorten Verlobungsanzeigen
 Einladungen etc.
 elegant • billig
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.